

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich.  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Post-Zeitung 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Nr. 159.

Hirschberg, Freitag, den 11. Juli 1890.

11. Jahrg.

**Bestellungen**  
auf die  
"Post aus dem Riesengebirge"  
pro 3. Quartal  
werden noch sowohl von allen Postanstalten, Land-  
briefträgern und der Expedition angenommen und die  
vom 1. Juli ab erschienenen Nummern, sowie der eben  
begonnene Roman, soweit der Vorrath reicht, gratis  
nachgeliefert.  
**Wochen-Abonnement a 10 Pf.**  
Die Expedition.

## Kundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 10. Juli. Die deutsche Manöverflotte mit unserem Kaiser an Bord ist Mittwoch Abend in Bergen in Norwegen angekommen. Die kaiserliche Flagge wurde von den im Hafen liegenden Schiffen mit Salutschüssen begrüßt. Der Kaiser wird mehrere Tage in Bergen bleiben und dann die Weiterreise nach Norden fortsetzen.

**Moltke's 90. Geburtstag.** Wie Berliner Zeitungen hören, beabsichtigt der Kaiser, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke an seinem im October d. J. stattfindenden 90. Geburtstage in ganz besonderer Weise zu ehren. Unter anderem soll der Tag in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Feiern abgehalten werden.

Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, ist gegenwärtig an einen Wechsel im preußischen Staatsministerium nicht zu denken. Jetzt in den Hundertagen, denken auch die Räthe der Krone nicht viel an hohe Politik, sondern an die Sommerfrische, und daß nach der anstrengenden Parlamentscampagne das Erholungsbedürfnis nicht klein sein kann, liegt auf der Hand.

**Finanzminister Dr. Miquel** hatte, wie mitgetheilt wird, in den letzten Tagen wiederholt längere Unterredungen mit dem Reichskanzler von Caprivi. Der Finanzminister entwickelt eine ungewöhnlich rege Thätigkeit und ist, wie es heißt, mit einer Aufstellung eines Finanzplanes beschäftigt, der, von den Staatsverhältnissen Preußens ausgehend, die Beziehungen feststellt, in welche das Reichsschazamt zu Preußen treten soll. Die Regelung dieses Verhältnisses erachtet Dr. Miquel für die natürliche Voraussetzung zu einer Reform des Steuerwesens und zu einer Revision des Zolltarifes. Dass Beides in Rede steht, gilt für ausgemacht, und die Verständigung über ein festes Einvernehmen zwischen dem Reichsschazamt und dem preußischen Finanzministerium wird für so wichtig erachtet, daß es als die eigentliche Grundlage des Miquel'schen Finanzplanes angesehen wird. Weiter soll der Welfenfonds beseitigt werden. Es liegt in der Absicht, denselben aufzulösen, wodurch in die preußische Staatskasse 48 Millionen Mark fließen würden. Dieser Schritt ist selbstredend nur auf Grund eines besonderen Gesetzes möglich, welches dem Landtage im Herbst zugehen soll.

**Der Bundesrat** hat in seiner letzten Sitzung dem Reichstagsbeschluß wegen Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. seine Zustimmung ertheilt. Darnach soll bekanntlich die Entscheidung über die ganze Denkmalsfrage unserem Kaiser überlassen bleiben.

Der Festplatz des 10. deutschen Bundeschießens in Berlin erfreut sich fortgesetzt des lebhaftesten Besuches, weit über eine viertel Million Besucher sind schon dort anwesend gewesen. 7172 Schützen sind bisher in die Listen eingetragen, und die Beteiligung am Schießen ist so lebhaft, wie bei keinem früheren Bundeschießen. Die Geschäftswelt auf dem Festplatz wie in der Stadt ist ungemein zufrieden, von allen Seiten hört man, daß die Schützen tüchtig Geld draufgehen lassen und massenhaft Einkäufe machen. Die Gesamtzahl der zu dem Schützenfeste bisher nach der Reichshauptstadt gekommenen Personen wird auf mindestens 150000 geschätzt, und jeder neue Tag bringt neuen Zufluss. Das Bundeschießen hat somit einen ganz unerwartet regen Verkehr hervorgerufen. Mittwoch Abend fand auf dem Festplatz ein glänzender Fackelzug der Berliner Turner statt.

Zahlreiche Schützen, welche zum deutschen Bundeschießen nach Berlin gekommen sind, haben in geschlossenen Vereinigungen die Ruhestätten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich besucht und Kränze auf deren Särgen niedergelegt. Telegramme sind beim Centralausschuß des Schützenbundes eingegangen von Kaiser Wilhelm II. aus Christiania, von Kaiser Franz Joseph und von König Humbert. — Als die thatsächlich älteste Schützengilde, welche an dem Bundeschießen teilnimmt, ist nun die alte Berliner Schützengilde ausfindig gemacht. Dieselbe besteht schon seit dem Jahre 1270.

Die amerikanische Schützendeputation, welche dem bisherigen Reichskanzler in Friedensruhe einen Besuch abstattete, wurde von Fürst Bismarck sehr herzlich empfangen. Der Fürst gab seine Freude über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika Ausdruck und lud die Herren zur Tafel.

Ein Stückchen Selbstironie, die, unbeabsichtigt, desto drastischer wirkt, leistet sich die "Freis. Ztg." von heute Morgen, wenn sie als "erste Voraussetzung für eine gesunde Parteihäufigkeit" die erklärt, "daß jede Partei bestimmte erreichbare Ziele stellt, über die man diskutieren kann, daß man sich stets ein klares Bild davon machen kann, was die Partei eigentlich will." Merkt das "von Eugen Richter begründete" Blatt denn gar nicht, welche Blöde es sich selbst mit Aufstellung derartiger Sätze giebt? Oder hätte schon je ein Leser dieses Blattes aus demselben etwas anderes entnehmen können, als Direktiven darüber, was der Deutschnational nicht will, bzw. auf Gebot des Parteidiktators nicht wollen darf?

Eine hocherfreuliche Thatsache ist aus Handwerkerkreisen zu verzeichnen. Es ist ganz unbestreitbar, daß ein Hauptgrund für die Misere im Handwerkstande das Drücken der Preise war, das häufig wirklich reelle Handarbeit geradezu unmöglich mache. Nun haben sich auch in Mittel- und Kleinstädten verschiedene Handwerksvereinigungen und Innungen zusammengetan zu dem gemeinschaftlichen Beschuß, feste und zeitgemäße Preise zu halten. Werden diese Abmachungen energisch durchgeführt, und das einsichtige Publikum wird sie sicher unterstützen, weil es sich bei preiswerther Ware viel besser sieht, als bei der minderwertigen,

dann wird man auch bald der zweiten Misere zu Leibe gehen können, der übertriebenen Ausdehnung des Kredits. Kein Geschäftsmann ist häufig zu längerem Kredit genötigt, als der Handwerker, während gerade dieser so wenig wie möglich kreditiren sollte. Ein sicherer Halbjahrs-Kredit sollte die Regel, ein Jahrskredit eigentlich nur eine Ausnahme sein.

Nach der Übergabe von Helgoland, welche der in der dritten Woche dieses Monats zu gewörtigen Zustimmung des britischen Parlamentes zu der Abtretung unmittelbar folgen wird, muß in Bezug auf die Verwaltung zunächst ein Provisorium eintreten, weil die definitive Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne einen Act der Gesetzgebung und zwar, sofern es sich um die Einverleibung derselben in Preußen handeln sollte, auch der Gesetzgebung Preußens bedarf. Für die Zwischenzeit, bis die Beschlusssatzung der gesetzgebenden Körperschaften herbeigeführt werden kann, wird Helgoland dem Reichsante des Innern unterstellt und von diesem durch einen Commissar verwaltet werden.

Dr. Peters ist mit seiner Kolonne wohlbehalten an der deutschen Küste in Ostafrika angekommen. Er wird sich sofort nach Zanzibar weiterbegeben.

In Wien waren Gerüchte verbreitet, daß in Bulgarien eine allgemeine republikanische Erhebung bevorstehe. (?) — Die amtliche Untersuchung wegen der Ermordung des serbischen Konsuls Marinkowitsch in der türkischen Stadt Pristina hat ergeben, daß es sich dabei um einen Alt persönlicher Rache handelte. Ein Bigeuner, Namens Sigo, hat eingestanden, daß er mit drei Muhamedanern und einem anderen Bigeuner die Ermordung des Konsuls, von dem er geschlagen sei, verabredet hätte. Der Bigeuner ist mit seinen Mitschuldigen verhaftet worden.

Spanien. Das Journal "Epoca", das Organ des Ministerpräsidenten Canovas, erklärt abermals, daß das neue Kabinett sich zurückhalten werde von allen Fragen, welche die Nationen des Kontinents bewegen, und allen Völkern ohne Unterschied wahre und loyale Freundschaft entgegenbringe. Im Uebrigen wird das neue Ministerium in der Kammer sofort einen harten Strauß zu bestehen haben, denn der zurückgetretene Ministerpräsident Sagasta bietet alle seine Anhänger auf, um seinem Nachfolger ein Bein zu stellen.

Um den wiederholten Pöbelkrawallen, welche in den letzten Tagen in den Straßen Londons stattgefunden haben, ein Ende zu machen, ist dem Polizeichef ein Regiment Kavallerie zur Verfügung gestellt. Nach Verlesung der Aufrüstsätze soll nunmehr mit blanke Waffe eingeschritten werden. Von dem angedrohten Polizeistreit ist nirgends die Rede mehr, alle Schuhleute haben ihre Forderungen zurückgenommen, dagegen dauert die Bewegung der Postbeamten zur Erzielung von höheren Gehältern fort. Mehrere hundert Briefträger stellten die Thätigkeit ein, wurde aber bewogen, den Dienst wieder aufzunehmen. Die Londoner Gardesgrenadiere, welche am Montag leichteren Dienst verlangten, verhalten sich ruhig in der Kaserne. Sie sollen später nach Afrika kommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein Provinz-Regiment in die Grenadier-Kaserne

verlegt. — Ministerpräsident Lord Salisbury empfing eine Deputation von Kaufleuten, welche die Bestimmungen des Kolonialvertrages mit Deutschland über Damaraland und Naquaqua-Land in Südwestafrika abgeändert zu sehen wünschten. Der Minister hielt aber die Bestimmungen des Vertrages aufrecht und betonte dabei, daß die Deutschen nicht zu viel verlangt hätten. — Am Mittwoch Abend fanden abermals Straßentumulte statt. Polizei und Militär schritten mit großer Energie ein und zerstörten die Haufen bald. Die Postbeamten drohen ernstlich mit einem allgemeinen Streik. Es finden Verhandlungen statt, um ein Einvernehmen herbeizuführen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Juli 1890.

\* [Der Erbprinz von Meiningen] reitet, nach Meldungen aus Wiesbaden, jetzt täglich Vormittags aus. Am Montag Nachmittag machte er einen Ausflug nach Mainz, wo er Abends im Offiziercasino verweilte. Am Dienstag empfing der Prinz den Besuch des ihm befreundeten Literaturhistorikers Professor Bernays aus München, welcher für einige Zeit im "Rheinhotel" in Wiesbaden Wohnung genommen hat.

\* [In dem Befinden des Herrn Landrat Prinz Reuß,] welcher bekanntlich an Gürtelrose und Karbunkelgeschwür erkrankt war, ist, wie wir hören, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Se. Durchlaucht ist bereits wieder so weit hergestellt, daß derselbe sich nach Breslau begeben konnte, um der jüngst stattgefundenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses beizuwöhnen. Se. Durchlaucht soll beabsichtigen, zu einer Nachkur ein Seebad aufzusuchen.

\* [Die hier einquartierten Offiziere der Kriegssakademie] unternahmen gestern einen Ausflug nach dem Gebirge resp. nach der Koppe. Die Theilnehmer hatten, da es lediglich eine Vergnügungstour war, Civilkleider angelegt. Der Weg bis an den Fuß des Gebirges wurde zu Wagen zurückgelegt, worauf die Tour theils zu Fuß, theils zu Pferde fortgesetzt wurde. Abends in der neunten Stunde langten die Theilnehmer auf 4 Omnibussen wieder hier an.

\* [Vom Gaukurnfest des Riesengebirgs-Turngaues] verdient noch folgende heitere Scene nachgetragen zu werden. Die Hirschberger Turner hatten ihre Ankunft in Jauer auf Sonnabend Abend 8 Uhr 44 M. in Aussicht gestellt. Der Zug, mit welchem sie "frisch, frei, froh, fromm" eintreffen sollten, lief pünktlich auf dem Bahnhof ein. Natürlich wollten die Jauer'schen Turner es sich nicht nehmen lassen, ihre Kameraden aus Hirschberg mit Musik zu empfangen und in die Stadt zu begleiten, und man hatte daher ein Musikchor zu diesem Zweck auf den Bahnhof entsandt und auch sonstige Anstalten zum feierlichen Empfange getroffen, eine unzählige Menschenmenge hatte sich auch dazu eingefunden, weil gleich darauf der Fackelzug stattfinden sollte. Aber, o Schreck: von den zahlreich erwarteten Turnern erschien nur ein Einziger, — die übrigen hatten in Königszelt den Anschluß nicht erreicht und kamen erst nach 11 Uhr an. Die vorbereiteten Empfangsfeierlichkeiten mußte daher der einzige erschienene Turner, welcher schon Mittags von hier abgefahren und sich in Striegau aufgehalten hatte, mit Würde entgegennehmen und der Fackelzug ohne die Hirschberger Turner stattfinden. Dieselben sandten aber von Königszelt aus nach Jauer folgende humorvolle Depesche:

"Nach furchterlichem Schwitzen  
Bließ Alles fest hier sitzen,  
Einstweilen turnt das Bier,  
Nach Zehne kommen wir!"

\* [Personalnachrichten.] Ernannt wurden: Der Gerichtsschreibergehilfe, Kassen-Assistent Schüsse in Breslau zum Gerichtsschreiber mit der Funktion als Rendant bei dem Amtsgericht zu Lähn; der Gerichtsvollzieher Kr. A. Rehbock in Goldberg zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht zu Goldberg. Berichtet wurden: Die Amtsgerichtsssekretäre Schindler in Lähn und Hauptmann in Guhrau an die Amtsgerichte zu Hirschberg und Jauer, der Amtsgerichtsssekretär Klapper zu Goldberg mit der Funktion als Rendant an das Amtsgericht in Guhrau.

\* [Ziegelei verkauf.] Eine der Ziegeleien des Herrn v. Treskow in Cunnersdorf, und zwar die der Stadt Hirschberg am nächsten belegene, ist heute an einen Herrn aus Görlitz incl. Ländereien für 48000 M. verkauft worden.

\* [Ernteaussichten.] Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über den Saatenstand im Regierungsbezirk Liegnitz: Der Stand der Wintersaaten, Roggen wie Weizen, ist, abgesehen davon, daß dieselben theilweise von Frost befallen sind und daß sich dieselben an einigen Orten in Folge der heftigen Regengüsse gelagert haben, im allgemeinen ein recht guter. Weniger gut stehen Gerste und Hafer, welche auch vereinzelt starken Frost zeigen. Die Rapsernte verspricht eine ergiebige zu werden, da reichlicher Fruchthansatz vorhanden ist. Auch der Stand der Hackfrüchte ist im allgemeinen gut. Klee und Gras sind reichlich gewachsen, doch ist der Ertrag ein geringerer, weil der erste Schnitt durch die leichten starken Regengüsse vielfach verdorben ist. Die Obstrente wird voraussichtlich eine nur mittelmäßige werden.

\* [Ein für die Obstweinhändler] wegen seiner prinzipiellen Bedeutung wichtiges Gutachten hat das Ober-Medizinalkollegium zu Breslau in einer Klagesache, die Qualifizierung von Cider (Apfelsaft) betreffend, abgegeben. Sechs Fabrikanten, welche vernommen wurden, erklärten die Herstellungsweise des Ciders fast ganz gleich. Darnach werden die Apfels zerrieben und zerstampft, der erhaltene Saft wird in große Bottiche gefüllt und gährt einige Tage, bis sich etwa 2 Prozent Alkohol gebildet haben, darauf kommen 15 Prozent Alkohol hinzu. Bei dieser Herstellungsweise gab das Ober-Medizinalkollegium sein Gutachten dahin ab, daß dieses Fabrikat Bramntwein sei.

\* [Patent-Liste] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin YN, Louisenstraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: H. Janke in Gr. Baudish und P. Fuhrmann in Klein-Bresa "Spindnadel". C. Gerlach in Trachenberg und W. Böhm in Breslau "Jagdmesser." D. Friedländer in Antonienhütte "Sicherheitsvorrichtung an Hosenträgern." Ernst Vogt in Ottmachau "Klaufenkuppelung mit Umschlusshülse." Julius Huch und Heinrich Urlow in Patschau "Bündholzauslege- und Schachtelmaschine". b. Ertheilungen: Nr. 53045. Silesia, Verein chemischer Fabriken in Ida-Marienhütte. Vom 19. September 1889 ab. "Verfahren zur Aufzarmachung des beim Aufschließen fluorhaltiger Phosphate auftretenden Fluor Siliciums durch Darstellung künstlicher Kryoliths." Nr. 53089. M. Püschel in Breslau. Vom 21. Februar 1890 ab. "Brodmesser mit Schutzvorrichtung."

\* [Nach einer beachtenswerten Entscheidung] des Oberverwaltungsgerichts in Berlin erstreckt sich die Beitragspflicht zu den Gemeindelasten grundsätzlich auf alle Mitglieder der Gemeinden. Es kann zwar durch Ortsstatut, welches aber erst durch Bestätigung der Auffichtsbehörde Rechtskraft erhält, die Abgabepflicht einzelner Klassen von Gemeindeangehörigen verschoben geregelt, resp. können einzelne Klassen auf diesem Wege von der Steuerpflicht befreit werden; aber die grundsätzliche Feststellung des communalen Steuerrechtes bleibt der Vereinbarung zwischen einer Gemeinde und dem einzelnen an sie Steuerpflichtigen entzogen. Eine solche Vereinbarung bleibt nur für die Veranlagung einzelner Gemeindeangehörigen für das laufende Steuerjahr zulässig.

\* [Die Klagen über den Hausrathandel] kehren auch in den neuesten Handelskammerberichten wieder. So lesen wir in dem Halberstädter Bericht: Die regelmäßig in unseren letzten Jahresberichten vorgetragenen Klagen über die beim kaufmännischen Gewerbebetriebe hervorgetretenen Missstände, insbesondere über den Hausrathandel, das sog. Detailreisen, die Abzahlungsgeschäfte und die Waarenauctionen, müssen von uns leider auch diesmal wiederholt werden. Die Missstände bestehen immer noch unverändert fort. Sie haben sich theilweise sogar in verstärktem Umfang geltend gemacht. Die Konkurrenz, welche dem legitimen, seßhaften Geschäft, namentlich auf dem Lande, durch die Hausrat und Detailreisen bereitet wird, schädigt dasselbe in höchstem Grade, ohne andererseits für das laufende Publikum einen Nutzen zu bringen. Die Waare, welche von den Hausratern, die zudem das Publikum meist in unerträglicher Weise belästigen, feilgeboten wird, ist gewöhnlich minderwertig und für den Kaufenden häufig übersüßig. Außerdem hat in einzelnen Gegenden der Hausrathandel allmählich einen solchen

Umfang angenommen, daß den seßhaften Kaufleuten, wenn sie ihr Geschäft lebensfähig erhalten wollen, nichts anderes übrig bleibt, als selbst auch mit Proben reisen zu lassen.

\* [Briefmarken-Automat.] Für alle möglichen Dinge haben wir Automaten, nur einen vermissen wir schmerzlichst, dessen sich andere Städte schon längst erfreuen, das ist der Briefmarken-Automat. Das Fehlen derselben macht sich besonders geltend, wenn es sich darum handelt, in der Frühe vor Eröffnung oder am Abend nach Schluss der Postämter eine Briefmarke zu erhalten. Die Einrichtung würde sich jedenfalls für das Publikum sehr nützlich erweisen, abgesehen davon, daß sie während der Dienststunden den Postbeamten viel Zeit ersparen würde.

\* [Theater in Warmbrunn.] Wie schon erwähnt, findet Freitag Abend das erste Doppel-Gastspiel der Herren Direktor Lebrun und Oskar Blende aus Berlin auf der Sommerbühne in Warmbrunn in Moser's heiterem Lustspiel "Ultimo" statt. Wir zweifeln nicht, daß die beiden genialen Schauspieler, deren Namen in ganz Deutschland in günstigster Weise bekannt sind, ein volles Haus begrüßen wird. Sonnabend findet eine Aufführung des trefflichen Lustspiels "Herr und Frau Hippocrates" von Heinemann statt, in welchem die beiden Künstler ebenfalls in zwei Hauptrollen mitwirken. Für Sonntag ist das reizende Moser'sche Lustspiel "Unsere Frauen" angezeigt, in welchem auch Herr Direktor Göschke, der bekanntlich früher ein sehr beliebtes Mitglied des Wallnertheaters in Berlin war, dem Herr Lebrun gegenwärtig als Direktor vorsteht, mitwirken wird. Die Gastspiele der beiden Künstler versprechen einen hohen Kunstgenuss und machen wir deshalb alle Theaterfreunde wiederholt darauf aufmerksam.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Armband in der Warmbrunnerstraße und ein ledernes Arbeitstaschchen mit einem Tuch. — Verloren: 4 Paar Socken auf dem Hirschgraben. — Entflohen: Ein rothbrauner Hahn auf dem Hirschgraben.

a. Schönau, 9. Juli. Bürgermeister a. D. Hantke, welcher während 37 Jahren das Bürgermeisteramt der Stadt Schönau verwaltet hat und vor etwa 4 Jahren in den Ruhestand getreten war, ist am vergangenen Freitag, fast 84 Jahre alt, verstorben. Der Verstorbene lebte seit seiner Pensionierung bei seinem Sohne, einem Pastor in Brittag bei Grünberg, woselbst auch seine Beerdigung stattfand. Als Vertreter der hiesigen städtischen Behörden nahm an derselben Herr Bürgermeister Malt Theil.

b. Haynau, 9. Juli. Mit der gestern erfolgten Proklamation des Königs und des Marschalls hat der officielle Theil des Mannschießfestes seinen Abschluß gefunden. Herr Sattlermeister Heilmann, der den besten Schuß geithan, wurde als König proclamirt, während Herr Lehrer Preibisch, als zweitbesten Schützen, die Marschallswürde zuerkannt wurde. Dem Ersteren fiel außer einer kostbaren Medaille aus Gold die Ehrengabe des Herrn Stadtrath Nobiling aus Görlitz (ein prachtvolles Bierseidel mit Silberdeckel) zu. Der Marschall erhielt ebenfalls eine goldene Medaille und den Ehrenpreis der Stadt Haynau (einen silbernen Tafelaufzatz). An die übrigen besten Schützen werden noch etwa 90 Preise verteilt.

c. Görlitz, 9. Juli. Auch in diesem Jahre hat die hiesige Sektion des Riesengebirgsvereins wieder die Geldmittel zu einem Schüler-Ausflug nach dem Riesengebirge zur Verfügung gestellt. Zehn Schüler der hiesigen Gemeindeschulen, welche sich im Laufe des Jahres durch Fleiß und Aufmerksamkeit ausgezeichnet haben, sind dadurch in die Lage versetzt, einen fünf- bis sechstägigen Ausflug in Rübezahl's Reich unternehmen zu können. Heute früh fanden sich die Schüler auf dem Bahnhof ein und traten in Begleitung des Herrn Lehrers Hantke mit dem fahrplännischen Zuge um 6 Uhr 10 Min. die Fahrt nach Hirschberg an. Von dort aus wird der Weg zu Fuß forgesetzt werden.

d. Freystadt, 9. Juli. Die beim Bau der Eisenbahnstrecke Herwigsdorf-Sagan beschäftigten Arbeiter fanden vor einigen Tagen in Herwigsdorf auf dem Grundstück des Bauernbesitzers Späth in ganz geringer Tiefe unter der Erdoberfläche eine Anzahl Urnen, von denen eine ganz unversehrt aus Tageslicht befördert wurde. Dieselbe zeichnet sich durch ihre außergewöhnliche Größe aus. In unserer Urnen so überaus reichen Gegend sind Exemplare von gleicher Größe noch nie aufgefunden worden.

+ Sprottau, 9. Juli. Am Sonntag Abend in der sechsten Stunde vergnügten sich zwei junge Leute durch Kahnfahren auf der Sprotta. In der Nähe der Pfortenbrücke kam aus irgend einem Umstande der Kahn in's Schwanken und die beiden Insassen stürzten in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß. Während der Eine, des Schwimmens kundig, sich selbst rettete, wäre der Andere, da er unter den Kahn gerathen war, unzweifelhaft ertrunken, wenn nicht Klempermeister Kaul schnell zur Hilfeleistung herbeigeeilt wäre. Derselbe sprang schnell entschlossen ins Wasser und suchte mit eigener Lebensgefahr den schon mit dem Tode Ringenden zu retten. Diese heldenmuthige That hätte Kaul beinahe selbst mit dem Leben bezahlt, denn der Verunglückte umklammerte ihn so fest, daß er sich nicht mehr von ihm losmachen konnte und mit ihm unterzugehen drohte. In diesem kritischen Augenblick sprang Dr. Bessak aus Gusal in das Wasser und rettete Kaul zu Hilfe. Den vereinten Kräften der beiden Herren gelang es nun, den Verunglückten glücklich ans Land zu bringen.

\* Primkenau, 8. Juli. Wie schon früher mitgetheilt wurde, hat Se. Königl. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein beschlossen, das alte Schloß hierselbst niederzulegen und durch einen Neubau, welcher bedeutend größer wird und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, zu ersetzen. Schloß Primkenau ging im Jahre 1854 durch Kauf in den Besitz des damaligen Herzogs Christian August von Schleswig-Holstein, dem Großvater unserer regierenden Kaiserin, über. Hier verlebte Ihre Majestät als Prinzessin Victoria ihre Jugend. Das Schloß, welches in seiner jetzigen Ausdehnung den Repräsentationspflichten seines hohen Besitzers nicht mehr genügt, ist schon theilweise niedergelegt, nachdem die Austräumung und Inventarisirung der Möbel, Wertheachen und Bücher (Bibliothek) erfolgt ist. Die Grundsteinlegung zum Neubau wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden. Der Schloßbau wird auf etwa 800 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung des Mauerwerks ist dem Maurermeister Andreas in Sprottau übertragen worden.

Knaben nicht den Versuch gemacht haben, den Uebermuthigen aus seiner gefährlichen Lage, ehe es zu spät war, zu befreien.

\* Camenz, 8. Juli. Am Sonnabend Abend traf Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen wieder auf hiesigem Schloß ein. In einigen Tagen wird der hohe Herr sich nach Baden bei Wien begeben, um die ihm von den Aerzten angerathene Badecur zu beginnen. Die Prinzessin Albrecht dagegen beabsichtigt, nach Reichenhall zu reisen und dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Die prinzhafte Söhne verbleiben jedoch auf dem hiesigen Schloß.

\* Brieg, 8. Juli. Die Geh. Ministerialräthe Dr. Persius und Dr. Bartsch aus Berlin statteten vor einigen Tagen, begleitet von dem Regierungs- und Schulrat Füttner-Viegnitz und dem Regierungsbaumeister Felsche, unserer Stadt einen Besuch ab, um die Ruinen des alten Piaestenschlosses zu besichtigen. Das noch gut erhaltene Portal des alten Bauwerkes erregte die Aufmerksamkeit der Herren in hohem Grade. Einer besonders eingehenden Besichtigung wurde die alte Schloß-(Hedwigs-)Kirche unterzogen, in welcher sich die von dem künftigeliebenden und baulustigen Herzog Georg II. im Jahre 1567 angelegte Fürstengruf befindet. Vielfach bringt man diesen Besuch mit einer von der Regierung beabsichtigten Renovation der alten ehrwürdigen Kirche und der unter derselben befindlichen Fürstengruf in Verbindung. Es wäre eine solche Renovation sehr zu wünschen, denn die Gruf, in welcher eine größere Anzahl von fürtlichen Personen, unter anderen auch ihr Erbauer, Herzog Georg II., ihre letzte Ruhestätte fand, befindet sich schon seit langer Zeit in einem recht beklagenswerten Zustande.

\* Beuthen, 8. Juli. Der Landwirthschaftsminister lehnte das Gesuch des hiesigen Magistrats betreffend die Aufhebung der Grenzsperrre bei der Schweineeinfuhr aus Russland ab, stellte aber Abkürzung der für Bielitz angeordneten beschränkten Verkehrsfrist in Aussicht.

\* Ratibor, 8. Juli. Ueber den Unfall, von welchem am Sonnabend Abend der Erbprinz von Ratibor auf einer Pirschfahrt zu Raudten betroffen

befindet sich auch die Mutter der erwähnten Kowol in Haft. Auf Befragen erklärte dieselbe, daß sie die Absicht gehabt habe, den Mafiol nach einem Monat zu verrathen; diesen Zeitpunkt wollte sie abwarten, weil sie dadurch dem Mörder die Möglichkeit lassen wollte, die 30 Mark, welche er ihr schulde, vorerst zu verdienen und an sie abzutragen.

## Vermischtes.

Ein schreckliches Ballonunglück, wobei Samuel Black, ein bekannter Fallschirmspringer, sein Leben einblieb, bat in der Stadt Beardstown ereignet. Black hatte eine Höhe von 400 Fuß erreicht, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarschaft in Brand geriet. Der Fallschirm trennte sich sofort vom Ballon und fiel brennend zu Boden; Black wurde als entsetzlich verstümmelte Leiche aufgefunden.

Schützenfest. Auf dem Schützenplatz in Berlin werden täglich gegen 7000 Flaschen Wein und an 125-150 Tonnen Bier verkauft. Die Verkehrs-Verbindungen haben sich ein wenig verbessert. Die Pferdebahn hat 78 große Verdeckwagen eingestellt, von denen jeder eine Tageseinnahme von 200 M. ergibt. Gestagt wird aber sehr über das Betragen der dienstbaren Geister auf dem Platz; es herrscht eine Unverschämtheit im Trinkelzehrnen und Seideschneiden, die alles Bisherige hinter sich läßt. Andenken an das Bündesschießen werden von der Industrie in Massen angefertigt und auch richtig abgesetzt. Lange halten werden diese Gegenstände schwerlich, aber für den Moment bereiten sie viel Vergnügen. Taschentücher z. B. mit Ansichten des Schützenfestes sind recht hübsch nur benutzen darf man sie nicht, sonst färbt's ab.

## Literarisches.

Fürst Bismarck. Sein Leben und Wirken. Von Hermann Jahnke (Verf. von „Kaiser Wilhelm I.“ und „Kaiser Wilhelm II.“). Reich illustriert von ersten deutschen Künstlern. Erscheint in etwa 14 Lieferungen (à 50 Pfg.), jede 32-48 Textseiten umfassend (Verlag von Paul Kittel in Berlin). Lieferung 2 bis 6.

Dieses recht umfangreiche, ungemein fesselnd geschriebene Buch behandelt in den vorliegenden Lieferungen 2, 3, 4, 5 und 6 folgende Kapitel: „4. Lehr- und Wanderjahre,“ „5. In des Hauses Frieden,“ „6. In den Stürmen und Wogen der Zeit,“ „7. Nach der Sturmfluth,“ „8. Des Reiches Zepter und Krone,“ „9. Dornröschens Germania,“ „10. Siegfried in der Zauberhöhle.“ Die Ausstattung ist sehr gut, die Illustrationen sind geradezu Kunstwerke. Von den Vollbildern, welche diese Lieferungen schmücken, heben wir besonders hervor: „Napoleon III. und Fürst Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan vor dem Weberhäuschen bei Donchery,“ von W. Camphausen; „Bismarck verliest die Proklamation des Deutschen Kaiserreichs

und es ist immerhin noch sehr fraglich, ob die Frau Geheimrätin Dich jemals so weit berücksichtigen wird, daß sie Dich mit einer Einladung beeibt! Dein Ruhm ist noch zu jung; was sagt denn dieser eine Erfolg, den Du gehabt? Ja, wärst Du berühmter, so läge die Möglichkeit näher, da sie nun einmal Alles um sich zu versammeln liebt, was einen Namen hat. Ich habe ja auch nur den Fall gesetzt, habe hinzugefügt, daß wenn der Ruf ihrer Koketterie begründet sei und wenn sie es darauf anlegen sollte, Dein Herz zu entflammen, dies ihr vielleicht gelingen könnte!"

„Sicher nicht, Großmutter.“

„Du sagst selbst, daß Du ein unerfahrener Jungling seiest — nun wohl, so weißt Du auch noch nicht, was die Liebe vermag! Ich meine in diesem Augenblick auch nicht die gewöhnliche Liebe, und wenn sie noch so intensiv wäre, sondern diejenige, die zur Leidenschaft ausartet, und nur eine solche, so waren meine Gedanken, wenn eine Frau, wie die Frau Geheimrätin, sie in Deinem Herzen zu erwecken vermöchte, könnte die vorhin erwähnten Gefahren hervorufen. Ich will ja gerne eingestehen, daß die allgemeine Besorgniß für Dein Wohl mich an Eventualitäten denken ließ, die gar nicht eintreten werden und können, so hoffe ich bestimmt; und deshalb will ich mich auch beruhigen und mich mit solchen Hirngespinsten, wie der Herr Professor es nennt, nicht weiter befassen, es ist ja dazu immer noch Zeit, wenn, was ja noch sehr unwahrscheinlich ist, sich Dir das Haus des Geheimrath Wolter öffnen sollte.“

Einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte es auf die drei im Zimmer Anwesenden, als in diesem Augenblick die alte Magd hereintrat und die Meldung machte, daß zwei vornehme Damen Frau Rohdenberg zu sprechen wünschten und auf die Frage, wer diese Damen seien, erwiderte:

„Eine Frau Geheimrätin ist es, das ist sicher, und eine Tochter hat sie auch bei sich, aber den Namen habe ich nicht deutlich gehört, er klang wie Walter oder Wolter.“

Viertes Kapitel.

Frau Rohdenberg war einen Moment sprachlos. In demselben Augenblick, wo die Frau Geheimrätin der Gegenstand

ein Buch mit sieben Siegeln, jetzt, nachdem Langenbach mich ein wenig in der Anatomie und Physiologie unterrichtet hat, dämmert mir wenigstens eine Ahnung von dem auf, was man Stoffwechsel, was man Leben nennt. Ich dagegen bin sein Lehrer im Generalbath. Langenbach ist eine durch und durch musikalisch angelegte Natur, er spielt leidlich Klavier, das Cello aber sehr gewandt und hat ein ausgesprochenes Kompositionstalent. Jedoch die theoretische Musik war ihm eine terra incognita. Nur unsere Geschmackssrichtung ist eine sehr verschiedene. Während ich mich nur wirklich an klassischer Musik begeistern kann, schwärmt er hauptsächlich für die leichten, lustigen Melodien von Offenbach, Suppe, Millöder u. s. w. Und ich weiß nicht ob ich verrathen darf, was außer ihm, wie ich glaube, nur mir allein noch bekannt ist, — er ist nämlich augenblicklich damit beschäftigt, eine Operette zu componiren, deren urkomisches Libretto er selbst gedichtet hat. Ich bin überzeugt, daß sie gefallen wird; sie ist beinahe vollendet. Ich helfe ihm dabei, die von ihm nur für Klavier gemachte Begleitung für Orchester zu setzen, und Sie glauben nicht, Herr Professor, welche Ideen er dabei hat und welche komischen Aufgaben er den einzelnen Instrumenten zuweist, wie es eben nur das wahre Talent erfinden kann.“

„Mir scheint,“ sagte der Professor, „daß dieser Sinn, dies Talent für das Komische in dem so hübschen wie humoristischen Gesicht des jungen Mannes ausgeprägt ist. Es liegt darauf wie fröhlicher Sonnenschein, und wenn er lacht, lacht nicht allein sein Mund, sondern Alles an ihm, seine Augen, seine Stirn, jeder Muskel seines Antlitzes.“

„So sonnenscheinmäßig und lustig sieht es auch für gewöhnlich in seinem Innern aus, und doch kann er sehr ernst sein, zumal wenn er in seinem Beruf ist und einem Patienten gegenübersteht. Auch hat er seinen kleinen Kummer, wie ihn wohl jeder Mensch hat.“

„Auch Du, Siegfried?“ fragte Frau Rohdenberg.

„Nein Großmutter, ich nicht, bis jetzt wenigstens nicht, einige Ausnahmen hat ja jede Regel, und mit einem Dankgefühl gegen das Schicksal kann ich sagen, ich gehöre dazu.“

Er schwieg einen Augenblick und fügte darauf, wie von einer

verlegt. — Ministerpräsident Lord Salisbury empfing eine Deputation von Kaufleuten, welche die Bestimmungen des Kolonialvertrages mit Deutschland über Damaraland und Namaqua-Land in Südwestafrika abgeändert zu sehen wünschten. Der Minister hielt aber die Bestimmungen des Vertrages aufrecht und betonte dabei, daß die Deutschen nicht zu viel verlangt hätten. — Am Mittwoch Abend fanden abermals Straßentumulte statt. Polizei und Militär schritten mit großer Energie ein und zerstörten die Haufen bald. Die Postbeamten drohen ernstlich mit einem allgemeinen Streik. Es finden Verhandlungen statt, um ein Einvernehmen herbeizuführen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Juli 1890.

\* [Der Erbprinz von Meiningen] reitet, nach Meldungen aus Wiesbaden, jetzt täglich Vormittags aus. Am Montag Nachmittag machte er einen Ausflug nach Mainz, wo er Abends im Offiziercasino verweilte. Am Dienstag empfing der Prinz den Besuch des ihm befreundeten Literarhistorikers Professor Bernays aus München, welcher für einige Zeit im "Rheinhotel" in Wiesbaden Wohnung genommen hat.

\* [In dem Befinden des Herrn Landrath Prinz Reuß,] welcher bekanntlich an Gürtelrose und Karbunkelgeschwür erkrankt war, ist, wie wir hören, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Se. Durchlaucht ist bereits wieder so weit hergestellt, daß derselbe sich nach Breslau begeben konnte, um der jüngst stattgefundenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses beizuwöhnen. Se. Durchlaucht soll beabsichtigen, zu einer Nachkur ein Seebad aufzusuchen.

\* [Die hier einquartierten Offiziere der Kriegssakademie] unternahmen gestern einen Ausflug nach dem Gebirge resp. nach der Koppe. Die Theilnehmer hatten, da es lediglich eine Vergnügungstour war, Civilkleider angelegt. Der Weg bis an den Fuß des Gebirges wurde zu Wagen zurückgelegt, worauf die Tour theils zu Fuß, theils zu Pferde fortgesetzt wurde. Abends in der neunten Stunde langten die Theilnehmer auf 4 Omnibussen wieder hier an.

\* [Vom Gaukurnfest des Riesengebirgs-Turnaueal nordöstlich nach Falzende hinaus]

\* [Ernteaussichten.] Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über den Saatenstand im Regierungsbezirk Liegnitz: Der Stand der Wintersaaten, Roggen wie Weizen, ist, abgesehen davon, daß dieselben theilweise von Rost befallen sind und daß sich dieselben an einigen Orten in Folge der heftigen Regengüsse gelagert haben, im allgemeinen ein recht guter. Weniger gut stehen Gerste und Hafer, welche auch vereinzelt starken Rost zeigen. Die Rapsernte verspricht eine ergiebige zu werden, da reichlicher Fruchtaussatz vorhanden ist. Auch der Stand der Hackfrüchte ist im allgemeinen gut. Klee und Gras sind reichlich gewachsen, doch ist der Ertrag ein geringerer, weil der erste Schnitt durch die letzten starken Regengüsse vielfach verdorben ist. Die Obstsorte wird voraussichtlich eine nur mittelmäßige werden.

\* [Ein für die Obstweinhändler] wegen seiner prinzipiellen Bedeutung wichtiges Gutachten hat das Ober-Medizinalkollegium zu Breslau in einer Klagesache, die Qualifizierung von Eider (Apfelwein) betreffend, abgegeben. Sechs Fabrikanten, welche vernommen wurden, erklärten die Herstellungsweise des Eiders fast ganz gleich. Darnach werden die Äpfel zerrieben und zerstampft, der erhaltene Saft wird in große Bottiche gefüllt und gährt einige Tage, bis sich etwa 2 Prozent Alkohol gebildet haben, darauf kommen 15 Prozent Alkohol hinzu. Bei dieser Herstellungsweise gab das Ober-Medizinalkollegium sein Gutachten dahin ab, daß dieses Fabrikat Branntwein sei.

\* [Patent-Liste] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin YN., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: H. Janke in Gr. Baudiss und P. Fuhrmann in Klein-Breslau "Spicknadel". C. Gerlach in Trachenberg und W. Böhm in Breslau "Jagdmesser." D. Friedländer in Antonienhütte "Sicherheitsvorrichtung an Hosenträgern." Ernst Vogt in Ottmachau "Klauenkuppelung mit Umschlusshilfe." Julius Huch und Heinrich Arlow in Patschkau "Zündholzauslege- und Schachtelmaschine". b. Ertheilungen: Nr. 53045. Silesia, Verein chemischer

Umfang angenommen, daß den seßhaften Kaufleuten, wenn sie ihr Geschäft lebensfähig erhalten wollen, nichts anderes übrig bleibt, als selbst auch mit Proben reisen zu lassen.

\* [Briefmarken-Automat.] Für alle möglichen Dinge haben wir Automaten, nur einen vermissen wir schmerzlichst, dessen sich andere Städte schon längst erfreuen, das ist der Briefmarken-Automat. Das Fehlen derselben macht sich besonders geltend, wenn es sich darum handelt, in der Frühe vor Eröffnung oder am Abend nach Schlüß der Postämter eine Briefmarke zu erhalten. Die Einrichtung würde sich jedenfalls für das Publikum sehr nützlich erweisen, abgesehen davon, daß sie während der Dienststunden den Postbeamten viel Zeit ersparte würde.

\* [Theater in Warmbrunn.] Wie schon erwähnt, findet Freitag Abend das erste Doppel-Gastspiel der Herren Direktor Lebrun und Oskar Blende aus Berlin auf der Sommerbühne in Warmbrunn in Moser's heiterem Lustspiel "Ultimo" statt. Wir zweifeln nicht, daß die beiden genialen Schauspieler, deren Namen in ganz Deutschland in günstigster Weise bekannt sind, ein volles Haus begrüßen wird. Sonnabend findet eine Aufführung des trefflichen Lustspiels "Herr und Frau Hippocrates" von Heinemann statt, in welchem die beiden Künstler ebenfalls in zwei Hauptrollen mitwirken. Für Sonntag ist das reizende Moser'sche Lustspiel "Unsere Frauen" angesetzt, in welchem auch Herr Direktor Göschke, der bekanntlich früher ein sehr beliebtes Mitglied des Wallnertheaters in Berlin war, dem Herr Lebrun gegenwärtig als Direktor vorsteht, mitwirken wird. Die Gastspiele der beiden Künstler versprechen einen hohen Kunstgenuss und machen wir deshalb alle Theaterfreunde wiederholst darauf aufmerksam.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Armband in der Warmbrunnerstraße und ein ledernes Arbeitstäschchen mit einem Tuch. — Verloren: 4 Paar Socken auf dem Hirschgraben. — Entflohen: Ein rothbrauner Hahn auf dem Hirschgraben.

a. Schönau, 9. Juli. Bürgermeister a. D. Hantke, welcher während 37 Jahren das Bürgermeisteramt der Stadt Schönau verwalten hat und vor etwa 4 Jahren in den Ruhestand getreten war,

plötzlichen Ahnung berührt hinzu: „Aber auch für mich kann die Stunde kommen, wo ich nicht mehr zu den Ausnahmen zähle.“

„Sie wird kommen, mein Sohn,“ sagte Frau Rhodenberg in einem entschiedenen Tone, „wenn bliebe sie wohl erspart! Aber einen Rath gebe ich Dir im Voraus, laß Dich von keinem Kummer, von keinen Widervärtigkeiten des Lebens gänzlich niedergehen. Wenn Dich ein Unglück trifft, so ertrage es mit Standhaftigkeit und suche da Trost, wo er am ersten zu finden ist, nämlich in der ununterbrochenen Arbeit. Nur nicht versinken in Nüchtern und Grübeln; so lange man sich dem ausschließlich hingibt, kann man auf keine Wiederung hoffen. Wenn aber die quälenden Gedanken mit anderen abwechseln, mit denen, die durch die Arbeit hervorgerufen werden; sobald der Schmerz also nur erst einmal eine Unterbrechung erlitten, so wird das Leid in den Hintergrund gedrängt, aus dem es dann immer seltener wieder hervortritt, bis es sich zu einer, wenn auch schmerzlichen Erinnerung verliert, die aber der Seele keinen Schaden mehr verursachen kann. Ich habe das Alles ja selbst erlebt und durchgemacht.“

Es trat eine kleine Pause ein.

„Dein Freund Langenbach,“ unterbrach Frau Rhodenberg das Schweigen, „wird wohl nächstens sein Staatsexamen machen?“ „Bor Ablauf eines Jahres nicht, er hat erst reichlich sechs Semester studirt.“

„Du sagtest aber vorhin, er sei zu einer Kranken gerufen — ist er den jetzt schon dazu im Stande, dieselbe ärztlich zu behandeln?“

„Es geschieht unter der Oberaufsicht eines der Assistenten der Poliklinik. Langenbach betreibt sein Studium mit großem Eifer und daneben hat er doch noch Zeit, eine Operette zu componiren. Und ist es nicht rührend und zeugt es nicht von einem guten Herzen, daß er nur deshalb so eifrig an einem Werke arbeitet, um mit dem Honorar, welches er dadurch zu erzielen hofft, seinem Bruder zu einem selbstständigen Geschäft zu verhelfen? Dieser Bruder ist zweiter Buchhalter bei dem Bankier Römer und heimlich verlobt mit der Tochter eines Rentiers. Letzterer will

von der Verlobung nichts wissen, würde aber vielleicht seine Einwilligung geben, wenn Langenbachs Bruder als Inhaber irgend eines Geschäftes seine Werbung wiederholen könnte.“

„Das ist von Deinem Freunde sehr brüderlich gedacht,“ sagte Marquardt.

„Und daß die Operette nicht gefallen sollte,“ fuhr Siegfried fort, „ist nicht zu befürchten, denn was ihr nach meiner Meinung den Erfolg sichern muß, ist außer den schon angeführten Eigenarten der Umstand, daß darin die Wagner'schen Leitmotive in einer höchst komischen Weise persifliert sind.“

„Die Idee ist nicht übel,“ meinte der Professor, „und wenn sie maßvoll ausgeführt ist, kann sie Effect machen. Ein Zuviel könnte aber die Wirkung leicht beeinträchtigen. Denn man muß bedenken, daß der größte Theil des Publikums, der zu einer Operettvorstellung geht, garnicht zu der Erkenntniß gelangt, daß es eine Persiflage sein soll, es dürfte daher nothwendig nicht allein das Komische in dieser Persiflage an sich liegen, sondern die Leitmotive müßten außerdem ihre selbständige Komik besitzen.“

„Das haben sie auch, und deshalb werden sie eine doppelte Wirkung erzielen. Und was nun, ma chère grande mama,“ wandte Siegfried sich lachend an Frau Rhodenberg, „Deine Furcht betrifft, ich unerfahrenen Jüngling könnte in die Reize einer Kofetten fallen, woraus ich mich, ohnmächtig mit den Beinen stampfend, nicht wieder zu befreien vermöchte und von hoffnungsloser Leidenschaft gänzlich aufgezehrt würde, so nimmst Du es mir wohl nicht übel, daß ich diesen Gedanken glorios finde!“

„Der Schlingel hat Alles gehört, auch dies!“ rief Frau Rhodenberg ebenfalls lachend aus.

„Es wird damit wohl keine Noth haben, Großmutterchen! Ich bin erst zweieundzwanzig Jahre alt, und in diesem Alter verliebt man sich nicht in eine Frau von dreißig Jahren, die zum Überfluss auch noch einen Gemahl hat. Und in dieser Liebe würde ich sogar, wie Du befürchtest, das Grab meines Ruhmes finden können! Du bist kostlich, Großmutter!“

„Nimm nur die Sache auch nicht allzu sehr auf die leichte Schulter! Bis jetzt ist ja, Gottlob noch keine Gefahr vorhanden,

+ Sprottau, 9. Juli. Am Sonntag Abend in der sechsten Stunde vergnügten sich zwei junge Leute durch Kahnfahren auf der Sprotta. In der Nähe der Pfortenbrücke kam aus irgend einem Umstande der Kahn in's Schwanken und die beiden Insassen stürzten in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluss. Während der Eine, des Schwimmens kundig, sich selbst rettete, wäre der Andere, da er unter den Kahn gerathen war, unzweifelhaft ertrunken, wenn nicht Klempernermeister Kaul schnell zur Hilfeleistung herbeigeilt wäre. Der selbe sprang schnell entschlossen ins Wasser und suchte mit eigener Lebensgefahr den schon mit dem Tode Ringenden zu retten. Diese heldenmuthige That hätte Kaul beinahe selbst mit dem Leben bezahlt, denn der Verunglückte umklammerte ihn so fest, daß er sich nicht mehr von ihm losmachen konnte und mit ihm unterzugehen drohte. In diesem kritischen Augenblick sprang Dr. Bessak aus Gusalau in das Wasser und rettete Kaul zu Hilfe. Den vereinten Kräften der beiden Herren gelang es nun, den Verunglückten glücklich ans Land zu bringen.

\* Primkenau, 8. Juli. Wie schon früher mitgetheilt wurde, hat Se. Königl. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein beschlossen, das alte Schloß hier selbst niederzulegen und durch einen Neubau, welcher bedeutend größer wird und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, zu ersetzen. Schloß Primkenau ging im Jahre 1854 durch Kauf in den Besitz des damaligen Herzogs Christian August von Schleswig-Holstein, dem Großvater unserer regierenden Kaiserin, über. Hier verlebte Ihre Majestät als Prinzessin Victoria ihre Jugend. Das Schloß, welches in seiner jetzigen Ausdehnung den Repräsentationspflichten seines hohen Besitzers nicht mehr genügt, ist schon theilweise niedergelegt, nachdem die Ausräumung und Inventarisirung der Möbel, Werthsachen und Bücher (Bibliothek) erfolgt ist. Die Grundsteinlegung zum Neubau wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden. Der Schloßbau wird auf etwa 800 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung des Mauerwerks ist dem Maurermeister Andreas in Sprottau übertragen worden.

1. Gladz, 9. Juli. In der am Montag statthabten Sitzung der königl. Strafammer wurde der Schuhmachermeister Carl Gloger wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festung verurtheilt. G. machte sich dieser Strafthat dadurch schuldig, daß er gelegentlich einer am 10. Februar d. J. abgehaltenen Versammlung der Schuhmacher-Zunftmeister bei dem auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachten dreifachen Hoch auf seinem Platze sitzen blieb.

= Steinau a. O., 9. Juli. Gestern Vormittag wurde auf der Bahnstrecke Raudten-Steinau a. O. zwischen Bude 35 und 36 eine 85 Jahre alte schwerhörige Frau aus Steinau von dem ersten in der Richtung nach Breslau verkehrenden Personenzug überfahren. Die Frau wurde noch etwa 30 Schritte vom Zuge fortgeschleift und fand auf der Stelle den Tod.

\* Münsterberg, 9. Juli. Zwei wandernde Schieferdecker kamen dieser Tage zu einem Wirtschaftsbesitzer in Bärzdorf und wurden mit der Reparatur eines schadhaft gewordenen Daches beauftragt. Nach kaum zwei Stunden war die Arbeit beendet, und nun verlangten die beiden Männer dafür 20 Mt. Der Besitzer war erstaunt über diese unerhörte Forderung, mußte sich jedoch, da ein Preis vorher nicht verabredet worden war, zur Zahlung von 18 Mt. herbeilassen. Die Arbeit wäre mit 3 Mark schon bezahlt gewesen. Die Schwindler wandten sich dann einem anderen Dorfe zu und verlangten dort für die in einem halben Tage ausgeführte Reparatur des Kirchdaches 75 Mark. Der Rendant der Kirchgasse einigte sich mit ihnen auf 40 Mark. Schimpfend zogen die Dachdecker von dannen.

\* Eichgraben (Lauffig), 7. Juli. Am 7. tag Abend hat in dem benachbarten Olbersdorf ein Schultnabe seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Von einigen Schultnaben, welche über einen vor einigen Tagen hier vorgekommenen Selbstmord durch Erhängen ihre Meinungen austauschten, wollte sich der eine von der Empfindung des Hängens überzeugen und legte sich eine Schlinge, die er aus seinem Taschentuch gefaltet hatte, um den Hals und zog sie zu, um dadurch sein junges Leben zu verlieren. Es bleibt unverständlich, warum die anderen

Knaben nicht den Versuch gemacht haben, den Übermuthigen aus seiner gefährlichen Lage, ehe es zu spät war, zu befreien.

\* Camenz, 8. Juli. Am Sonnabend Abend traf Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen wieder auf hiesigem Schloß ein. In einigen Tagen wird der hohe Herr sich nach Baden bei Wien begieben, um die ihm von den Aerzten angerathene Badecur zu beginnen. Die Prinzessin Albrecht dagegen beabsichtigt, nach Reichenhall zu reisen und dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Die prinzlichen Söhne verbleiben jedoch auf dem hiesigen Schloß.

- Brieg, 8. Juli. Die Geh. Ministerialräthe Dr. Persius und Dr. Bartsch aus Berlin statteten vor einigen Tagen, begleitet von dem Regierungs- und Schulrat Füttner-Biegnitz und dem Regierungsbaumeister Felsche, unserer Stadt einen Besuch ab, um die Ruinen des alten Piastrischlosses zu besichtigen. Das noch gut erhaltene Portal des alten Bauwerkes erregte die Aufmerksamkeit der Herren in hohem Grade. Einer besonders eingehenden Besichtigung wurde die alte Schloß-(Hedwig)-Kirche unterzogen, in welcher sich die von dem kunstliebenden und baulustigen Herzog Georg II. im Jahre 1567 angelegte Fürstengruf befindet. Vielfach bringt man diesen Besuch mit einer von der Regierung beabsichtigten Renovation der alten ehrwürdigen Kirche und der unter derselben befindlichen Fürstengruf in Verbindung. Es wäre eine solche Renovation sehr zu wünschen, denn die Gruft, in welcher eine größere Anzahl von fürstlichen Personen, unter anderen auch ihr Erbauer, Herzog Georg II., ihre letzte Ruhestätte fand, befindet sich schon seit langer Zeit in einem recht beklagenswerten Zustande.

t. Beuthen, 8. Juli. Der Landwirthschaftsminister lehnte das Gesuch des hiesigen Magistrats betreffend die Aufhebung der Grenzsperrre bei der Schweineeinfuhr aus Russland ab, stellte aber Abkürzung der für Bielitz angeordneten beschränkten Verkehrsfrist in Aussicht.

S. Ratibor, 8. Juli. Ueber den Unfall, von welchem am Sonnabend Abend der Erbprinz von Ratibor auf einer Pirschfahrt zu Raudten betroffen wurde, wird heute Folgendes bekannt: Bei der Fahrt auf schlechtem Wege erhielt der Pirschwagen einen heftigen Stoß, in Folge dessen der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Während der begleitende Jäger absprang, um den Wagen zu halten, versuchte der Erbprinz die fallenden Bügel zu ergreifen und lehnte sich hierzu in lebhafte Bewegung auf den Bock hinüber. Auf unaufgeklärte Weise blieben hierbei die Hähne der Büchse hängen und beide Läufe entluden sich. Beide Jäger durchdrangen die Muskeln des linken Oberarmes, ohne indessen Knochen oder Arterien zu berühren. Der Zustand des Verletzten ist durchaus befriedigend.

d. Königshütte, 7. Juli. Die russische Regierung verbot den Kindern deutscher, jenseits der Grenze wohnender Familien, welche diesseitige Schulen besuchen, deutsche Schulbücher nach Hause mitzubringen. Der Unterricht wird natürlich dadurch lahmv gelegt.

\* Königshütte, 9. Juli. Ueber die Verhaftung des Mörders von Martinsschacht werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Gespräch zwischen zwei Arbeiterinnen auf dem Coakplatz der Deutschlandgrube zu Schwientochlowitz hat zur Entdeckung des wahren Thäters geführt. Eine derselben, Namens Kowol, äußerte zu ihrer Freundin: „Den Mord wird wohl kein anderer verübt haben, als Musiol, der bei meiner Mutter im Quartier ist; denn ich habe gesehen, wie er blutet nach Hause kam und wie seine Kleider von meiner Mutter gesäubert und hernach im Strohsack verborgen wurden.“ Diese Worte hat auch der Coaksmeister gehört und selbstredend unverzüglich dem am Orte stationirten Gendt. Dittrich mitgetheilt. Letzterer forschte der Sache weiter nach und schritt, als er die Angabe, die verborgenen Kleider betreffend, bestätigt fand, zur Verhaftung des Musiol, eines aus der Rybniker Gegend zugezogenen und auf der Deutschlandgrube beschäftigten Arbeiters. Derselbe war geständig, weigerte sich aber, den Mithäter zu nennen. Letzteren vermutet man allgemein in der Person eines Bruders des Mörders. Noch an demselben Tage, am letzten Sonnabend, ist Musiol nach dem Landgerichtsgefängniß zu Beuthen gebracht worden. Desgleichen

befindet sich auch die Mutter der erwähnten Kowol in Haft. Auf Befragen erklärte dieselbe, daß sie die Absicht gehabt habe, den Musiol nach einem Monat zu verrathen; diesen Zeitpunkt wollte sie abwarten, weil sie dadurch dem Mörder die Möglichkeit lassen wollte, die 30 Mark, welche er ihr schulde, vorerst zu verdienen und an sie abzutragen.

## Vermischtes.

Ein schreckliches Ballonunglück, wobei Samuel Black, ein bekannter Fallschirmspringer, sein Leben einblieb, hat sich in der Stadt Cardstown ereignet. Black hatte eine Höhe von 400 Fuß erreicht, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarschaft in Brand geriet. Der Fallschirm trennte sich sofort vom Ballon und fiel brennend zu Boden; Black wurde als entsetzlich verstümmelte Leiche aufgehoben.

Schützenfest. Auf dem Schützenplatz in Berlin werden täglich gegen 7000 Flächen Wein und an 125-150 Tonnen Bier vertrinkt. - Die Verkehrs-Verhältnisse haben sich ein wenig gebessert. Die Pferdebahn hat 78 große Verdeckwagen eingestellt, von denen jeder eine Tageseinnahme von 200 Mt. ergiebt. Gestagt wird aber sehr über das Betragen der Dienstboten Geister auf dem Platze; es herrsche eine Unverschämtheit im Trinkgeldnehmen und Seideschneiden, die alles Bisherige hinter sich läßt. Andenken an das Bundesfest werden von der Industrie in Massen angefertigt und auch richtig abgesetzt. Lange halten werden diese Gegenstände schwerlich, aber für den Moment bereiten sie viel Vergnügen. Taschentücher z. B. mit Ansichten des Schützenfestes sind recht hübsch und benutzen darf man sie nicht, sonst färbt's ab.

## Literarisches.

Fürst Bismarck. Sein Leben und Wirken. Von Hermann Dahle (Verf. von „Kaiser Wilhelm I.“ und „Kaiser Wilhelm II.“). Reich illustriert von ersten deutschen Künstlern. Erscheint in etwa 14 Lieferungen (à 50 Pf.) jede 32-48 Seiten umfassend (Verlag von Paul Klett in Berlin). Lieferung 2 bis 6.

Dieses recht umfangreiche, ungemein fesselnd geschriebene Buch behandelt in den vorliegenden Lieferungen 2, 3, 4, 5 und 6 folgende Kapitel: „4. Lehr- und Wanderjahre“, „5. In des Hauses Frieden“, „6. In den Stürmen und Wogen der Zeit“, „7. Nach der Sturmflut“, „8. Des Reiches Zepter und Krone“, „9. Dornrösschen Germania“, „10. Siegfried in der Baubachmiede.“ Die Ausstattung ist sehr gut, die Illustrationen sind geradezu Kunstwerke. Von den Vollbilbbern, welche diese Lieferungen schmücken, heben wir besonders hervor: „Napoleon III. und Fürst Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan vor dem Weberhäuschen bei Donchery“, von W. Camphausen; „Bismarck verliest die Proklamation des Deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaal zu Versailles, den 18. Januar 1871“, von Anton von Werner; „Fürst Bismarck empfängt die letzte Unterschrift Kaiser Wilhelm's I., den 8. März 1888“ von P. Beckert; „Kaiser Wilhelm I., Fürst Bismarck und Graf Moltke vor Paris während der Beschießung“, von L. Kolitz; „Kaiser Napoleon III. wird durch den Fürsten Bismarck zum König Wilhelm nach dem Schloßchen Bellevue bei Frenois gefeiert“, von W. Camphausen; „Begegnung Napoleons III. mit Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan auf der Straße Sedan-Donchery“ von W. Camphausen; „Schloß Friedrichsruh, Ruhestätte des Fürsten Bismarck“, von R. Geisler; „Fürst Bismarck im 30. Lebensjahr“, „Kaiser Wilhelm I.“, „Kaiser Friedrich“ und „Generalfeldmarschall Graf Moltke.“ - Das schöne Werk soll bis Mitte October d. J. vollständig vorliegen. Jede Lieferung kostet nur 50 Pf.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Juli. (Producenten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen zu besseren Preisen gut verk., per 100 Kilogramm Schles. weißer 17.60-18.60-20.50 Mark, gelber 17.00-18.50 bis 19.90 Mt., seinstre. Sorte über Notiz bezahlt. - Nothen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kgr. 16.50-18.00 bis 17.30 Mt., seinstre. Sorte über Notiz bezahlt. - Gerste schwe. Umlauf, per 100 Kgr. 13.00-14.00-14.50, weißer 14.50 bis 15.50 Mt. - Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.00-17.50-18.00 Mt. - Mais behauptet, per 100 Kgr. 12.50-13.00-13.50 Mt. - Lupinen gute Kauflust, per 100 Kgr. gelbe 16.50-17.50-18.50 Mark, blaue 15.50-16.50 bis 17.50 Mt. - Widen ohne Lender, per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00-16.00 Mt. - Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00-16.00-17.00 Mt. - Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15.-15.50-17 Mt. - Victoria 16.60-17.00-18.00 Mt. - Schlaglein behauptet. - Dolsaaten ohne Umlauf. - Hansaamen schwach zugeführt, 16.00-17.00-17.50 Mt. - Rapstuchen mehr Kauflust, per 100 Kgr. Schles. 12.25 bis 12.75 Mt., fremder 11.80-12.30 Mt. - Leintuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. Schles. 14.50-15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. - Palmlindenblätter gut verlängt, per 100 Kilogramm 12.00-12.25 Mt. - Hanf per 100 Kgr. 2.80-3.30 Mt. - Roggenstroh per 600 Kgr. 24-27 Mt.

## Präsent-Artikel

als: Etagen-, hochseit. Blumentopfstände, Palmen- und Bowlen-Ständer, Blumentische, Wandbilder, Büsten, Säulen, Figuren, Tafelaufsätze in Alsenide und s. Porzellan, empfehlen allerbilligst Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 II. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaren, Baubeschlag- und Werkzeuggeschäft.

Frische feiste Rehrücken, Reulen u. Blätter,  
sowie  
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,  
Enten, Hühner und Tauben,  
ferner  
lebende Aale, Schleien, Forellen und  
Hechte  
empfiehlt

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.  
Bestellungen auf jede Art Seefische, Hummern und  
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt.  
D. O.

Robert Ludewig,  
Bau- u. Möbel-Tischlerei,  
20 Warmbrunnerstraße 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Möbelarbeiten  
und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettische,  
Beckige Salontische,  
4eckige Verbindungstische,  
Spiel- und Coussentische.

Lager fertiger Särge.

Das Möbel-, Spiegel-,  
Polsterwaren-  
und Sarg-Magazin  
der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstrasse Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vor kommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen  
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird,  
gestattet.

In der Ziehungsliste vom 8. Juli sind  
mehrere Zahlen unrichtig gemeldet. Es fielen  
100000 Mark auf Nr. 126670 und 149383  
statt 126070 und 149083. 40000 Mark auf  
48985 statt 48085. 20000 Mark auf Nr.  
42697 statt 42097. 10000 Mark auf Nr.  
12541 37643 114322 120644 125846 statt  
auf Nr. 12041 37043 114022 120044 125046.  
5000 Mark auf Nr. 60890 und 164608 statt  
60090 und 164008.

5. Klasse der Berliner Schlossfreiheit-Lotterie.

Bei der Ziehung am 9. Juli wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

500000 Mark auf Nr. 15117.  
300000 Mark auf Nr. 15669 158043.  
200000 Mark auf Nr. 99363.  
150000 Mark auf Nr. 68928.

100000 Mark auf Nr. 4759 113281.

50000 Mark auf Nr. 20878 77002 92818

115591 136041 151857 180799.

40000 Mark auf Nr. 2443 38957.

30000 Mark auf Nr. 11105.

25000 Mark auf Nr. 7835 74689 112421.

20000 Mark auf Nr. 10998 48983 50774

102065 126015 182814 188816.

10000 Mark auf Nr. 1044 10623 20432

21771 22450 29815 33476 46206 90728

105782 114691 131322 131661 172797 182722

188205 188622 194172 197059.

5000 Mark auf Nr. 1071 6191 6250

15994 16395 38745 46616 58070 61463 68487

69664 78268 84772 91573 107458 121820

125077 188170 149792 151516 152879 158586

156835 172300 175975 179208 182725 186224

187426 191707.

3000 Mark auf Nr. 729 8583 12671 20073

31763 36127 37579 39525 40041 52320 53884

60510 72460 74588 75253 75339 80631 82076

86039 89461 93770 93936 94280 97386

98314 100448 102856 104025 109174 113051

115766 116422 127688 131641 139096 142019

158203 154189 158743 166468 184658 186806

187031 189985 190049.

2000 Mark auf Nr. 7342 7429 12227

194645 194898 195179 195705 197870 199074.

## Empfehle Sommer-Handschuhe

in Zivirn, Flor und Seide, bunt von 25 Pf. schwarz von 30 Pf. an bis zum schwersten Seiden; sehr zu empfehlen sind Diamantschwarze ohne Aufbärken, ohne Grauwerden 1,00, 1,20 Mt. à Paar.

Ebenso diamantschwarze Längen und Strümpfe in jeder Größe und jeder Preislage. Strümpfe nach Maß, sowie zum Anstreichen werden genau nach Wunsch, in jeder Stärke, fest oder lose, mit oder ohne Einlegegarn gestrickt.

R. Schüller, Strumpffabrikant,  
Bahnhofstr. 61, „Zur deutschen Reichsfahne“.

## Anerkannt vorzüglichste Geschirrwickse allein von Emil Korb, Hirschberg, echt fabricirt

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenbedeck und Geschirre ist, lauft man bei Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermendorf, Paul Wolf, Hermendorf, Herm. Exner, Arnsdorf, Oswald Schubert, Hirschberg, E. Feigl, Greifenberg, W. C. Kunkel, Friedberg, Paul Elsel, Flinsberg, C. W. Zimmer, Löwenberg.

### Berdingung

der Schieferdecker- und Klempnerarbeiten  
zur Umdeckung der Dachflächen des Stationsgebäudes auf Bahnhof Jannowitz am Sonnabend, den 19. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Schieferdecker- und Klempnerarbeiten“ an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspektion einzureichen. Ebenda selbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen und gegen postfreie Einsendung von 0,60 Mark vor oder in Zehnpfennig-Reichspost-Briefmarken bezogen werden. Aufschlagsfrist 14 Tage.  
Hirschberg, den 5. Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Jetzt recht wohlthuend und erfrischend!  
Bade- und Douche-Apparate.

Bode-Einrichtungen für  
Familien etc.

Kinder-Badewannen,

Bidets,

prakt. angenehm. Sitzbad! auch m. Glyzopump  
NB. Sollte in keiner Häuslichkeit fehlen.



ärztlich empfohlen!

Herm. Liebig, Klempnermeister,  
Hirschberg, am Burghurm,  
nur drei Minuten vom Ringe.

G. & W. Ruppert

Getreidebrennerei

Herischdorf

vorzüglicher Tafel-

und Ge-

sundheits-Likör,

destilliert aus

den aromatischsten

Kräutern und Wurzeln

des Riesengebirges.

## Düsseldorfer Oelfarben,

(Schoenfeld & Comp.),

Halleinen, Skizzentuch, Fir-

nisse, Pinsel, Paletten u. s. f.

Blendrahmen, bespannt, werden

umgehend geliefert. Bestellungen nach

Außenwärts schnellstens, bei

Hugo Gross, Bahnhofstr. 21.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 10. Juli 1890.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.80—19.40

— 17.90 Mt. gelber Weizen 20.70—19.30

— 17.80 Mt. Roggen 18.10—17.90—17.50 Mt.

— Gerst 16.30—15.80—15.50 Mt. — Hafer

18.40—18.30—18.20 Mt. — Butter per 1/2 kg.

0.95—0.90 Mt. — Eier die Mandel 0.70 Mt. —

Hen 4.80—4.60 Mt. — Stroh 5.50—5.20 Mt.

## Berliner Börse vom 9. Juli 1890.

### Geldsorten und Banknoten.

20 Fros. Stück . . . . . 16,23

Imperials . . . . . 174,4

Deutsch. Banknoten 100 R. . . . . 234,90

Russische do. 100 R. . . . . 4

Pr. Bd.-Cd. VI. rüdz. 1' 5 . . . . . 114,60

do. do. X. rüdz. 110 . . . . . 111,0

do. do. X. rüdz. 1' 0 . . . . . 4 100,90

Preuß. Hyp.-Bd.-Bd. G. Cert. 4 100,25

Schlesische Bd.-Bd.-Bd. 5 104,25

do. do. rüdz. à 110 4 110,50

do. do. rüdz. à 100 4 100,75

### Bank-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank 7 108,90

do. Wechsler-Bank 7 107,20

Niederlausitzer Bank 7 166,75

Oberlausitzer Bank 7 165,30

Defferr. Credit-Actionen 7 165,30

Bommerische Hypotheken-Bank 7 165,30

Bohem. Provinzial-Bank 7 123,00

Preußische Bod.-Cd.-Act.-Bank 6 123,00

Preußische Centr.-Bd.-G. 10 155,25

Preußische Hypoth.-Bd.-A. 8 120,75

Reichsbank 7 142,20

Sächsische Bank 5 116,00

Schlesischer Bankverein 5 125,00

### Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 1/2 97,00

Breslauer Pferdebahn 6 141,10

Berliner Pferdebahn (große) 12 1/2 262,00

Braunschweiger Bute 12 146,50

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 6 145,00

Schlesische Feuerversicherung 3 1/2 196,00

Ravensbg. Spinn. 11 139,00

Banl. Discont 4%. — Lombard-Binsfus 5%

Privat-Discont 3%.